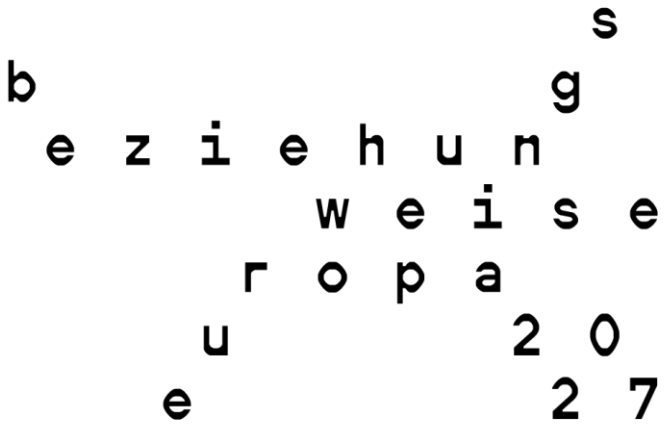
Gastland

Leipziger Buchmesse 2027

KONZEPT



DREI SPRACHEN, VIELE PERSPEKTIVEN

BEZIEHUNGSWEISE EUROPA :
KONZEPT DER KURATOR:INNEN FÜR DEN GASTLAND-AUFTRITT AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE 2027

Jedes Jahr im März bieten die Leipziger Buchmesse und „Leipzig liest“ eine der größten Veranstaltungen der Literatur. Als größtes Frühjahrsevent der Buch- und Medienbranche bringt die Leipziger Buchmesse Leser:innen, Autor:innen, Verlage und Kulturschaffende zusammen. Vier Tage lang wird sie zum Schauplatz für Entdeckungen, Begegnungen und große Momente, die lange nachhallen. Mehr als 313.000 Besucher:innen, die Hälfte von ihnen unter 30 Jahren, kamen zur letzten Ausgabe an vier Tagen zusammen – vom frühen Morgen bis spät in den Abend. Sie teilen ihre Liebe zu Büchern, stellen Fragen zum Zustand der Buchbranche und der Gesellschaft und offenbaren ihre Neugier und ihre Lust auf Geschichten und Gespräche. Und sie erleben in der Beschäftigung mit Literatur zugleich Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Die Leipziger Buchmesse ist im ersten Halbjahr der wichtigste Ort für die Entdeckung und Sichtbarkeit von Neuerscheinungen. Gemeinsam mit Europas größtem Lesefest „Leipzig liest" und der „Manga Comic Con” als Community-Highlight erweckt die Messe tausende Geschichten zum Leben – in den Messehallen, auf zahlreichen Bühnen und an hunderten Leseorten in der ganzen Stadt.

Die Leipziger Buchmesse ist ein wichtiger Ort für die Entdeckung und Sichtbarkeit von Neuerscheinungen. Sowohl Frankreich als auch Polen nutzen die Messe seit vielen Jahren, um ihre Literaturen einem breiten Publikum vorzustellen und zahlreiche Übersetzungen aus ihren jeweiligen Sprachen zu präsentieren. Beide Länder sind mit ihren Kulturinstituten in der Stadt und mit eigenen Ständen auf der Messe vertreten und gestalten ein vielfältiges Kulturprogramm. Auch das Goethe-Institut ist langjähriger Gast mit Veranstaltungen und Projekten. Zwischen den drei Ländern und ihren Institutionen gibt es seit Jahren zahlreiche Kooperationen. Man kennt und schätzt sich. Die Leipziger Buchmesse ist vertraut.

Und dennoch wird 2027 alles anders sein. Denn 2027 sind Polen, Frankreich und Deutschland gemeinsam Gastland auf der Leipziger Buchmesse.

Was aber heißt das? Ein Programm wie immer – nur größer und auf einer gemeinsamen Bühne?

Mitnichten. Wir sehen 2027 als eine Chance zu zeigen, welche Stärke, Kreativität und Inspiration in eben dieser Dreierkonstellation liegt. Eine Gelegenheit, neue Wege zu gehen und die literarischen, kulturellen und gesellschaftlichen Verbindungen zwischen unseren drei Ländern auf neue Weise erlebbar zu machen.

DREI LÄNDER, EIN GAST – DAS „WEIMARER DREIECK"

Gastland einer Buchmesse zu sein, ist immer eine Gelegenheit, der eigenen Literatur und Kultur eine Bühne zu geben, neue Stimmen zu präsentieren und mit einem breiten Publikum in einen Dialog zu treten. Zugleich ist es auch eine Herausforderung, ein Land möglichst umfassend zu repräsentieren. Wie aber verändert sich diese Aufgabe, wenn nicht ein Land, sondern drei Länder gemeinsam eingeladen sind?

Polen, Frankreich und Deutschland: Drei Länder, die unterschiedliche Sprachen sprechen, unterschiedliche historische Erfahrungen mit sich tragen und Europa auf je eigene Weise betrachten. Drei Länder, die zugleich geografisch miteinander verbunden sind, und deren Nähe weit über die Landkarte hinausgeht. Sie gehören zu Europa, ohne es als Ganzes zu verkörpern; sie stehen einander nahe, ohne deshalb einig zu sein. Was sie verbindet, ist die Geschichte ihrer Beziehungen, ihre gegenseitigen Abhängigkeiten und – vielleicht vor allem– der Wille, miteinander im engen Austausch zu bleiben.

DER LANGE WEG ZUEINANDER

Ein Kulturprogramm von Polen, Frankreich und Deutschland im Geist der Zusammenarbeit, des Vertrauens, der Neugier und der gegenseitigen Wertschätzung gemeinsam gestaltet, ist keine Selbstverständlichkeit des europäischen Alltags.

Nach dem vom Deutschen Reich entfesselten Zweiten Weltkrieg und dem Zivilisationsbruch des Holocaust entstand die Europäische Gemeinschaft als Projekt der Versöhnung. Der Staatenbund, zunächst nur die westliche Hälfte des Kontinents umfassend und auf das deutsch-französische Paar als Motor setzend, begriff die Ereignisse der Jahre ab 1989 als Chance. Polen war das erste Land des Warschauer Pakts, das den Übergang zur Demokratie vollzog; diese Entwicklungen waren ein entscheidender Impuls für die Demokratiebewegungen in den Nachbarländern, auch in der DDR. Im August 1989 wurde Tadeusz Mazowiecki zum ersten nicht-kommunistischen Ministerpräsidenten in Osteuropa gewählt. Und im Sommer 1991 gründeten die Außenminister Frankreichs, Polens und Deutschlands das „Weimarer Dreieck" mit dem Ziel, Polen die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft zu ermöglichen. In ihrer zehn Punkte umfassenden „Gemeinsamen Erklärung zur Zukunft Europas" betonten die drei Länder die gemeinsame Verantwortung für ein friedliches, integriertes Europa – ein Signal der Hoffnung in einer unruhigen und unsicheren Zeit. Am 1. Mai 2004 trat Polen der Europäischen Union bei. Eine Vision wurde Realität.

Seit nun 35 Jahren im Dreieck: Ein Geflecht aus Städtepartnerschaften, Austauschprogrammen, gemeinsamen Bildungs- und Kulturprojekten und Institutionen wie den bilateralen Jugendwerken, ergänzt und gestärkt durch europäische Vorhaben wie Erasmus oder Arte, bildet die Grundlage für die vielschichtigen Beziehungen der drei Länder. Ein – gewiss unvollkommener – Nukleus eines europäischen Raums ist entstanden, der mehr als eine politische Idee darstellt. Es ist ein Raum, den Menschen über die Grenzen hinweg im Alltag erfahren und mit Leben füllen.

EINE UNGEWISSE ZUKUNFT

35 Jahre nach Gründung des Weimarer Dreiecks fragen Polen, Frankreich und Deutschland mit ihrem gemeinsamen Gastlandauftritt auf der Leipziger Buchmesse danach, wo wir heute stehen und insbesondere, wie wir gemeinsam die Zukunft gestalten wollen. Diese Zukunft ist heute ungewisser denn je. Ein Planungshorizont von fünf oder gar zehn Jahren erscheint fast absurd angesichts der Geschwindigkeit technologischer Entwicklungen und der Unsicherheit geopolitischer Balancen. Das Wort *Polykrise* macht die Runde. Wie lässt sich diese begreifen? Die Literatur kann uns hierbei helfen.

Literatur ist ein Instrument zum Verständnis der Welt. Sie nimmt gesellschaftliche Stimmungen und Entwicklungen auf, formuliert Ahnungen, kritisiert und ermöglicht uns Perspektivwechsel. Und manchmal (das gehört zur Wahrheit dazu), wird sie auch zur Komplizin von Macht. Auf ihre je sehr eigene Weise reagieren Romane und Essays, Sachbücher, Gedichte oder Comics auf die Umgebung, in der sie entstehen. Und die Tatsache, wie viele und welche Bücher übersetzt werden, ist ein Indikator dafür, wie intensiv wir einander wahrnehmen. Polen, Frankreich und Deutschland können nicht für ganz Europa sprechen. Aber die Zusammenarbeit dieser drei Länder ermöglicht es, die spezifischen Erfahrungen der Gesellschaften miteinander in Beziehung zu setzen.

Historisch und kulturell sind die Länder eng miteinander verbunden. Es ist bezeichnend, dass der aus Polen geflohene Graf in Balzacs Roman „Cousine Bette" den Namen *Wenceslas Steinbock* trägt. Es ist erhellend, Witold Gombrowiczs Tagebücher zu lesen, die in den frühen 1960er Jahren in Paris und Berlin entstanden. Und es ist beglückend, wie Adam Zagajewski Hölderlin jenseits der Sprach- und Zeitgrenzen als Seelenverwandten erlebte. Ähnlich aufschlussreich ist heute die Lektüre beispielsweise von Olga Tokarczuks Roman „Empusion", in dessen Mikrokosmos sich deutsche und polnische Kulturgeschichte auf vielen Ebenen begegnen (nicht zuletzt auf der intertextuellen – die Bezüge zu Thomas Manns „Zauberberg" liegen auf der Hand).

In allen drei Ländern leben heute Kreative, die als Mittler:innen zwischen den Sprach- und Kulturräumen wirken. Die engen Beziehungen der Länder spiegeln sich auch in der Zahl der Übersetzungen zwischen den drei Sprachen. Indes: In den vergangenen Jahren sind die Lizenzverkäufe spürbar zurückgegangen. Dies mag zunächst gesamtwirtschaftliche Gründe haben – die Branche ist insgesamt verunsichert. Doch sind die abnehmenden Übersetzungen womöglich auch Zeichen eines schwindenden Interesses aneinander? Die Frage, wie die über lange Zeit gewachsenen Strukturen vitalisiert und nachhaltig gestärkt werden können, wird Gegenstand des Austausches sein.

Unter dem Titel **Beziehungsweise Europa** präsentieren das Polnische Institut, das Institut français und das Goethe-Institut gemeinsam ein Programm, das einen genaueren Blick wagt. Das Wort **beziehungsweise** kommt zunächst nur als unscheinbare

Konjunktion daher. Doch steckt in ihr die Verbindung der Begriffe **Beziehung** und **weise** – und deshalb auch die Frage, auf welche Weise wir unsere Beziehungen bereits gestalten und gestalten wollen. **Beziehungsweise Europa** betont daher sowohl die europäische Dimension als auch den eigenen Gestaltungsspielraum. Wir tragen gemeinsam Verantwortung, für unsere Beziehungen und für unsere Zukunft. Wie diese aussehen sollen, ist Gegenstand der Veranstaltungen.

VERANSTALTUNGSREIHEN

Diese Vielfalt von Beziehungen werden in vier Veranstaltungsreihen beleuchtet.

In vier Reihen nehmen wir diese Beziehungen unter die Lupe: neben der für eine Literaturmesse selbstverständlichen Frage nach dem Wesen der Literaturen der Länder wird es zugleich um die Kernaspekte der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gehen – und um die keinesfalls einfache Frage, in welcher Beziehung diese drei zueinander stehen.

1. WIE LESEN WIR

Man vergisst bisweilen, dass es nicht allein die fremde Sprache ist, die die jeweilige Literatur eines Landes besonders macht. Welche literarischen Formen, Traditionen und Themen sind in der Literatur der jeweiligen Länder wichtig? Welche Traditionen dominieren? Ist der Roman überall die Königsdisziplin? Und überhaupt, haben wir eigentlich die gleiche Vorstellung davon, was ein zeitgenössischer Roman sein kann? Musik, Theater und Filme haben die Literatur schon immer geprägt (und umgekehrt). Genrekategorien verlieren ihre Verbindlichkeit. Und auch Animes, Mangas, Serien, Videospiele, Performances und Online-Formate wie *Reels* oder *Meme*s gehören mittlerweile zu den kulturellen Ausdrucksformen, die unsere Vorstellung von Geschichten und Erzählweisen mitgestalten. Doch wie genau prägt das die jeweils aktuellen Texte, die veröffentlicht werden? Und welche Rolle spielen hybride Formen, die zwischen den verschiedenen Gattungen Lyrik, Erzählung und Essay changieren?

Auch das generelle Leseverhalten verändert sich merklich. Die neuen Genres des *New Young Adult* bzw. der *New Romance* spielen sowohl fürs Publikum als auch für Verlage eine immer größere Rolle. Gibt es Unterschiede in den verschiedenen Ländern und womöglich auch in den Narrativen? Und was ist eigentlich neu an diesen Genres?

Fragen nach Herkunft, Mehrsprachigkeit und Identitätszuschreibung sind für das Leben in vielen modernen Gesellschaften prägend. Inwieweit spiegelt sich dies im Schreiben (und Lesen) wider? Welches soziale und künstlerische Prestige wird

welchen Sprachen und Literaturen zugesprochen? Was hat das mit Machtstrukturen und Machtgefällen zu tun? Wie drückt es sich im Blick auf Migration, Klassismus oder Queerness aus?

Bei der Betrachtung der größeren literarischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge darf nicht die Wirkung individueller Autor:innen vergessen werden. Die Zeit globaler Wirkungsmacht von *public intellectuals* wie einstmals Jean-Paul Sartre, Albert Camus, Simone de Beauvoir oder auch Stanisław Lem mag vorüber sein. Dennoch: Auf welche literarischen und intellektuellen Vorbilder beziehen sich Autor:innen heute? So wären beispielsweise viele Texte der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nicht ohne Didier Eribon, Virginie Despentes oder Annie Ernaux denkbar. Ist eine vergleichbare Wirkungsgeschichte auch in andere Richtungen des Dreiecks feststellbar?

In den letzten Jahren entdeckt eine im Zuge der MeToo-Bewegung erwachsen gewordene Generation von Leser:innen große, zum Teil vergessene oder wenig bekannte Schriftstellerinnen neu. Simone de Beauvoir wird neu übersetzt, aber auch Colette, George Sand, Irmgard Keun, Jacqueline Harpman, Monique Wittig, Marlen Haushofer, Anna Świrszczyńska oder Zuzanna Ginczanka. Leser:innen und Autor:innen von heute nennen sie als Vorbilder und Inspirationen. In Frankreich wird von *Matrimoine* gesprochen, also dem lange ignorierten kulturellen Erbe der Frauen. In der polnischen Literatur beobachten wir ein wachsendes Interesse für *Herstories*, Geschichten von Frauen, in diversen historischen Kontexten von ihnen selbst erzählt, gerade sehr stark auch in Bezug auf das Bäuerliche, das Dörfliche, das oft Unterrepräsentierte und Unerforschte, beispielsweise in Büchern von Antonina Tosiek oder Joanna Kuciel-Frydryszak.

Wie verändern sich die Lesegewohnheiten der jeweiligen Gesellschaften? Wie beeinflusst unsere Lebensweise die aktuellen literarischen Formen? Was bedeutet das für den Buchmarkt; welche Konjunkturen, Erfolgsgeschichten und Krisen prägen ihn?

Auch die lebenspraktischen Fragen von Autor:innen und Übersetzer:innen interessieren uns. In Deutschland beispielsweise wird gern die Bezeichnung „freie:r Schriftsteller:in" verwendet. Was genau sich dahinter verbirgt, geschweige denn, wie der Begriff

ins Polnische oder französische zu übersetzen wäre, ist jedoch nicht recht klar. Unter welchen sozialen und ökonomischen Bedingungen entstehen Literatur und Übersetzungen?

Der Blick auf die literarische Gegenwart der Länder wird überraschende Ähnlichkeiten genauso wie verblüffende Unterschiede zu Tage fördern. Er soll Neugier wecken und wird Lust machen – auf die Entdeckung des Neuen wie des vermeintlich Bekannten. Wie sehen wir uns selbst? Wie sehen wir uns gegenseitig? Wie spiegeln und verfestigen sich diese Sichtweisen in den Literaturen unserer drei Länder?

2. WAS WAR

Die letzten acht Jahrzehnte waren eine Zeit des Friedens für die drei Länder – und damit eine Ausnahme in der Historie, die geprägt war von imperialen Ambitionen und gewaltsamen Konflikten. Der Zweite Weltkrieg, der am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begann und sich knapp acht Monate später mit dem Westfeldzug gegen Frankreich fortsetzte, forderte auf polnischer Seite ca. 6 Millionen und auf französischer Seite knapp 400.000 Opfer. Warschauer Ghetto und Warschauer Aufstand, die *armée des ombres* und das Massaker von Oradour haben sich in das nationale Gedächtnis Polens und Frankreichs gegraben. Knapp zwei Millionen polnische Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangene und ca. eine Million französische Kriegsgefangene wurden zu sogenannter Zivilarbeit gezwungen. Sind diese Verbrechen heute einer größeren Öffentlichkeit wirklich bewusst? Welche historischen Prägungen bestimmen unsere gegenseitige Wahrnehmung? Wie konnten vermeintliche „Erbfeindschaften" überwunden werden? Welche Perspektiven dominieren in der Literatur? Welche Werke sind zentral und markieren eine Zäsur? Gibt es für ihr Entstehen bestimmte zeitgeschichtliche Gründe? So fällt beispielsweise auf, dass das Thema Zwangsarbeiter:innen in der deutschsprachigen Literatur erst in den letzten Jahren deutlicher wahrnehmbar erschlossen wurde (Natascha Wodin oder jüngst Svenja Leiber). In Frankreich ist in den vergangenen Jahren eine wachsende Zahl von Büchern erschienen, in denen Autor:innen die Geschichte der Kollaboration (Philippe Collin), die Grauzonen des individuellen und kollektiven Bewusstseins, aber auch die

bisweilen gewaltsamen Säuberungen im Anschluss an Konflikte thematisieren (Julie Héraclès oder Laurent Mauvignier).

Da die Generation der Zeitzeug:innen, der Täter und Opfer verschwindet, scheint es für viele Autor:innen leichter (womöglich auch dringlicher) zu sein, sich mit den blinden Flecken und Verwerfungen auch der eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Zugleich wird der jüngeren Generation zunehmend bewusst, dass sie ihren Eltern nicht immer alle notwendigen Fragen gestellt haben. So beginnen sie, sich auf weitreichende Recherchen zu begeben, die nicht selten den Charakter regelrechter familiärer und historischer Ermittlungen annehmen. Vanessa Springora, Géraldine Schwarz oder Anne Berest in Frankreich, Andreas Kossert oder Judith Hermann stellvertretend für viele andere in der deutschen Literatur, und beispielsweise Grażyna Plebanek oder Mikołaj Łoziński in der polnischen.

Man kann auch von den geographischen Gegebenheiten ausgehen: Polen und Frankreich sind Nachbarländer Deutschlands. Welche Rolle spielen Gebietsveränderungen und Vertreibungen der Vergangenheit für die Literatur der Gegenwart? Gibt es so etwas wie eine Literatur der Grenzgebiete? Die polnische Literatur der letzten Jahrzehnte liefert hier sehr viel: von Stefan Chwin oder Paweł Huelle, die sich in ihrem Schreiben beide stark mit der Geschichte von Gdańsk/Danzig auseinandersetzen, über Ishbel Szatrawska, welche ihre Figuren und deren Familiengeschichten in Masuren, ehemals Ostpreußen, verortet, bis zu vielen über Schlesien schreibenden Autor:innen wie Olga Tokarczuk, Szczepan Twardoch, Tomasz Różycki, Zbigniew Rokita oder Karolina Kuszyk. Die verwobene Geschichte dieser Regionen, so stark geprägt von Grenzverschiebungen, fasziniert, bleibt literarisch inspirierend und bietet immer wieder neue Möglichkeiten, das kulturelle Erbe dieser Gebiete zu beleuchten.

Was für die Gewaltgeschichte des Zweiten Weltkriegs gilt, gilt ebenso für die Geschichte des Kolonialismus. Auch hier lässt sich beobachten, wie Schriftsteller:innen die familiären Überlieferungen, das Schweigen und die Leerstellen der Erinnerung neu befragen und herausfordern. Beispiele hierfür finden sich etwa bei Alice Zeniter und Mathieu Belezi, aber auch bei Leïla Slimani oder Xavier Le Clerc; in der polnischen Literatur berührt Szczepan Twardoch in „Sehnsucht” das Thema. Ihre Texte machen sichtbar, dass die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit längst nicht

mehr allein als eine Frage der politischen oder nationalen Geschichtsschreibung erscheint, sondern zunehmend auch als eine Untersuchung der familiären Erinnerung, ihrer Auslassungen und ihrer oft widersprüchlichen Überlieferungsformen. Etwas allgemeiner könnte danach gefragt werden, wo und warum spezifische Lücken in nationalen Erinnerungen klaffen. Kann Literatur diese schließen? Oder spiegelt sie am Ende auch nur die gesellschaftlichen Diskurse der Zeit wider?

3. WO BRENNT´S

Die Gegenwart wird häufig als eine Zeit der Polykrise beschrieben, doch werden die einzelnen Krisen – auch aufgrund der spezifischen historischen Erfahrungen – von verschiedenen Gesellschaften unterschiedlich wahrgenommen. Dies lässt sich beispielsweise am Blick auf den russischen Angriffskrieg in der Ukraine beobachten. Die Veranstaltungen, die in dieser Reihe zusammengefasst sind, verhandeln die wichtigsten neuralgischen Punkte unserer Zeit: Künstliche Intelligenz, Klimakatastrophe, Kriege, Diskriminierung, Desinformation, Autoritarismus und die Krise der Demokratie. Sie werden immer einem zweistufigen Muster folgen. Zunächst wird es um eine Bestandsaufnahme bzw. Verständigung über den eigentlichen Gegenstand gehen, in einem zweiten Schritt um die Suche nach möglichen Ausblicken und Lösungen. Die nachfolgenden Fragen dienen als Leitgedanken:
Welche gesellschaftlichen Debatten sind in Polen, Frankreich und Deutschland besonders virulent? Welche Stimmen fehlen? Wie spiegeln die Literaturen die politischen und gesellschaftlichen Zerreißproben der Gegenwart? Wie gestaltet sich das Verhältnis von „wahren Begebenheiten“ und Fiktion? Und lassen sich „Megakatastrophen” fiktional und künstlerisch überhaupt erfassen?

Die Krise der Demokratie ist allerorten spürbar. Doch fällt die Analyse für alle Länder ähnlich aus? Veranstaltungen hierzu werden Wissenschaftler:innen, *Non Fiction*-Autor:innen und Literat:innen zu Wort kommen lassen. In welcher Form reagiert die fiktionale Literatur auf gesellschaftliche Polarisierung? Stimmt die Wahrnehmung, dass es oft bestimmte Genres sind, in denen gesellschaftliche Probleme zuerst verhandelt werden?

Ganz generell werden die einzelnen Veranstaltungen die fiktionale Verarbeitung gesellschaftlicher Probleme und Prozesse in ihren verschiedenen Formen (von Belletristik über Comic/Manga bis zu Unterhaltungsgenres) in den Blick nehmen, also beispielsweise: Was bedeutet die ökologische Krise für Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur, Essays und *Nature Writing*? Unterscheiden sich die philosophischen und anthropologischen Vorstellungen vom Verhältnis des Menschen zur Natur in Frankreich, Polen und Deutschland – und wenn ja, worin? Oder, um ein anderes schwieriges Thema zu nennen: In welchen Formen lässt sich über Femizid und Vergewaltigung schreiben? Lässt sich staatlich eingeführte Kontrolle über den Frauenkörper als eine Form der Gewalt literarisch verarbeiten? Wie kann man extreme Gewalt übersetzen – und was macht dies mit den Übersetzer:innen? Warum lesen so viele junge Frauen Dark Romance, obwohl sie Geschlechtsbasierte Gewalt romantisiert? Gibt es überhaupt eine feministische Art, ein Buch zu schreiben? Und es zu übersetzen?

Die Vergangenheit beeinflusst die Gegenwart und umgekehrt. Was hat sich in Kinderbüchern im Hinblick auf Gender- und Herkunftsfragen verändert; und was sollte sich verändern? Müssen Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur aktualisiert werden, um Modelle und Vorbilder anzubieten, die zu unserer Zeit passen, oder geht es vielmehr darum, die Vielfalt an Angeboten und Perspektiven zu erweitern? Welche Eingriffe sind legitim, welche nicht? All diese und andere Fragen werden zur Debatte stehen. Wo brennt es? Aber auch, genauso wichtig: wo wird es brennen? Dies führt uns zum vierten Programmblock.

4. WIE WEITER

Neben der – fiktionalen wie nichtfiktionalen – Analyse der Gegenwart sollen entscheidende Fragen der Zukunft behandelt werden. Was bedeuten die Krisen der Gegenwart für das Europa der Zukunft? Es ließe sich auch mit Kant fragen: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Worauf können wir hoffen? Und, dringlicher denn je: Was ist der Mensch? Die *Science-Fiction*-Literatur, die mit dem polnischen Autor Stanisław Lem einen ihrer größten und einflussreichsten Vertreter hatte, stellt seit jeher insbesondere letzterer Frage. Doch auch jenseits der Genreliteratur stößt man auf (wenige) utopische und (sehr viele) dystopische Zukunftsszenarien. Warum aber sind Hoffnung

oder neue Modelle der Solidarität und des Miteinanders so selten Gegenstand der Literatur?

Hat Literatur eine Zukunft oder ist der Verlust der Kulturtechnik des Lesens unvermeidbar? Diese für die Branche, aber auch die Gesellschaften insgesamt so zentrale Frage muss ebenfalls diskutiert werden. Welche Rolle spielt der Medienwandel für das Schreiben, das Lesen und das literarische Leben der Zukunft? Jeder Trend hat einen Gegentrend. Trotz – oder wegen? – der zunehmenden Digitalisierung erfreuen sich analoge und gemeinschaftliche Veranstaltungsformate wie Lesungen, *Silent-Reading*-Events oder Live-Podcast-Aufzeichnungen steigender Beliebtheit. Auch kreative Aktivitäten wie das Schreiben von Lyrik oder Fanfiction, *Scrapbooking*, *Cosplay* und *Fanart* sind stark im Aufwind und werden häufig als kollektive Erlebnisse gestaltet. Der Wunsch nach Nähe, Austausch und unmittelbaren Live-Erlebnissen ist ausgeprägt. Welche weiteren Veranstaltungsformate können Literatur in Zukunft lebendig und erfahrbar machen?

Was macht Künstliche Intelligenz (KI) mit uns und der Literatur? Dürfen Autor:innen sich ihrer bedienen? KI mit ihren (mittlerweile von ihren zentralen Akteur:innen selbst benannten) Risiken wird auch in ihren Auswirkungen auf literarisches Schreiben und Übersetzen selbstverständlich ein Thema sein. Es wird heute oft davon ausgegangen, dass wir demnächst kaum noch Sprachen lernen müssen oder Literatur-Übersetzer:innen benötigen. Aber ist dies wirklich der Fall? In der Unterreihe „Unprompted“ werden wir Konzepte präsentieren, die der Logik des Prompts entgehen.

Allen diesen Fragen soll in unterschiedlicher, aber stets trilateraler Form nachgegangen werden: in klassischen Podiumsdiskussionen, aber ebenso in Performances, Live-Experimenten, partizipativen Formaten und Workshops. Dabei geht es nicht darum, allein Expert:innen zu Wort kommen zu lassen oder den Zukunftsvisionen von Autor:innen zu lauschen. Vielmehr wollen wir gemeinsam mögliche Wege in die Zukunft erkunden, Szenarien entwerfen und darüber nachdenken, wie sich Literatur und literarisches Leben weiterentwickeln könnten.

VIELFÄLTIGE FORMATE

Von Donnerstag bis Sonntag werden die vier Veranstaltungsreihen auf unserer Messebühne, auf dem Messegelände und an ausgewählten Schauplätzen in der Stadt präsentiert. Das Programm versteht sich zugleich als Ideenlabor und als Einladung zum Teilen, zum Austausch und zur Begegnung. Weil Beziehungen in ihren verschiedenen Formen im Mittelpunkt des Projekts stehen, prägen sie auch viele der Veranstaltungsformate. Ein paar ausgewählte Beispiele:

(FRÜH)STÜCK LITERATUR

Jeder Messetag beginnt mit einem „(Früh)Stück Literatur“. Um 8.30 Uhr, also noch vor Öffnung der Messe, treffen sich kleine Gruppen von jeweils maximal 8 Personen zu einem gemeinsamen Frühstück mit einem Autor oder einer Autorin unseres Programms. Die Treffen sind informell und ohne vorgegebenes Gesprächsthema. Vielleicht kennen die Besucher:innen das literarische Werk; vielleicht sind sie aber auch einfach neugierig und möchten eine Autorin oder einen Autor kennenlernen. Bei Kaffee und Croissants, ganz in der Tradition des französischen Cafés, entsteht im besten Fall ein offenes Gespräch: über Bücher, Schreiben, das Wetter in Leipzig oder Gott und die Welt.

WEIMARER SPIELECK - ÜBERSETZUNGSKARAOKE

Das TOLEDO-Programm des Deutschen Übersetzerfonds lädt dazu ein, der Übersetzungskunst live und performativ auf die Spur zu kommen und dabei inspirierende Texte zu entdecken. Im Vorfeld der Messe erhalten mehrere Übersetzer:innen Gedichte in den drei Sprachen. Auf der Bühne treffen sie erstmals aufeinander. Dabei lernen sie die Varianten ihrer Kolleg:innen kennen und reagieren live darauf. So wird deutlich, dass in einem Gedicht viele Gedichte stecken, je nachdem, wer es liest, hört und übersetzt. Anschließend öffnen die Übersetzer:innen ihre Werkstatt und von dort das Gespräch mit dem Publikum: Welche Entscheidungen haben sie warum getroffen? Was haben sie zu bewahren versucht, was verändert, was neu erfunden?

Gemeinsam diskutieren sie die verschiedenen Vorschläge und Übersetzungsmethoden, die zum Vorschein kommen. Im Gespräch untereinander und mit dem Publikum wird sichtbar, was Übersetzen eigentlich bedeutet – und wie Übersetzer:innen immer zugleich Schöpfer:innen und Verräter:innen ist.

Hiermit möchten wir ein neues Veranstaltungsformat ins Leben rufen: vielstimmiges, dreisprachiges „gläsernes" Übersetzen und Übersetzer-Slam zugleich, das Übersetzen zelebriert als kollektives und partizipatorisches Erlebnis. Verschiedene Sprachwelten, poetische Traditionen und Übersetzungskulturen werden in Austausch gebracht.

BUCHCOVER FÜR BUCHLOVER

In den 1950er Jahren entwickelte sich in Polen eine besondere Tradition. Anstelle der von ausländischen Studios entworfenen Filmplakate beauftragten polnische Filmverleiher:innen, Künstler:innen und Illustrator:innen damit, für jeden Film eine eigene graphische Interpretation zu schaffen. In einem Kontext, in dem kommerzielle Werbung nur eine sehr eingeschränkte Rolle spielte, wurde das Plakat so zum eigenständigen Kunstwerk und zur Grundlage der „Polnischen Plakatschule", die internationale Berühmtheit erlangen sollte. Inspiriert von dieser Tradition laden wir Illustrator:innen aus Frankreich, Polen und Deutschland dazu ein, ein neues Cover für einen Klassiker der Literatur eines jeweils anderen Landes zu gestalten. Witold Gombrowicz und Simone de Beauvoir, Thomas Mann oder Victor Hugo, Christa Wolf oder Wisława Szymborska werden auf diese Weise von herausragenden zeitgenössischen Illustrator:innen neu interpretiert. So eröffnet sich die Möglichkeit, große Talente der Illustration zu entdecken und zugleich die Lust auf jene Texte neu zu entfachen, die zum Kanon der europäischen Literaturen wurden. In kreativen Workshops sollen zudem auch kleine und große Buchliebhaber:innen selbst aktiv werden und eigene Cover für Bücher gestalten können, die ihnen besonders am Herzen liegen.

DESIGN FICTION: DIE ZUKUNFT DES BUCHES

Neben den Podiumsgesprächen zu den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen der Buchbranche bietet ein zweitägiges Programm von *Design-Fiction*-Workshops

die Möglichkeit, gemeinsam über die Zukunft des Buches nachzudenken. Buchprofis aus Europa – erfahrene Akteur:innen ebenso wie Menschen am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn – sind eingeladen, sich gemeinsam vorzustellen, wie die Welt des Buches in zwanzig oder dreißig Jahren aussehen könnte. Wie werden Bücher entstehen, veröffentlicht und gelesen? Welche Rolle werden Verlage, Buchhandlungen, Bibliotheken und andere Akteure spielen? Und welche neuen Formen des Erzählens und der Vermittlung könnten entstehen? *Design Fiction* verbindet Zukunftsforschung, Design und Vorstellungskraft, um mögliche Zukünfte zu erkunden. Hypothesen werden dabei in konkrete, immersive Szenarien übersetzt, die helfen, kommende Veränderungen vorwegzunehmen und neue Perspektiven zu entwickeln. Inspiriert von Science-Fiction und strategischer Zukunftsforschung entstehen Geschichten, Szenarien und greifbare Prototypen und Visionen.

„MAN IST NICHT ERNST, WENN MAN SIEBZEHN IST". ECHT?

Diese berühmte Zeile von Arthur Rimbaud ist in Frankreich eine gängige Wendung geworden. Sie stammt aus einem Gedicht, das der Autor im Alter von 17 verfasste und das die Euphorie der Jugend und der ersten Liebe beschwört. Doch die Welt des jungen Dichters lässt sich keineswegs auf Leichtigkeit und Unbeschwertheit reduzieren. Das Streben nach Freiheit, Auflehnung und die Verweigerung von Autorität, die Anklage gegen den Krieg, die Beziehung zur Natur, die Suche nach dem Absoluten und die Angst davor, nicht wirklich und ganz leben zu können – all das prägte sein Werk in gleicher Weise. Daher: Ist man wirklich nicht ernst, wenn man siebzehn ist? Was erzählen Schriftsteller:innen über diese besondere Lebensphase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Eintritt ins Erwachsenenleben? Was beschäftigt Jugendliche und junge Erwachsene heute? Welche Wünsche und Ängste haben sie, und wie finden sie Worte dafür? Ein spezielles Programm für jugendliche Leser:innen umfasst mehrere Formate:

- **Reading Party**: Für eine Weile dem Messetrubel entkommen: Mit Kopfhörern tauchen die Teilnehmer:innen in literarische Texte aus Deutschland, Frankreich und Polen ein. Junge Schauspieler:innen lesen Auszüge aus Werken, die vom Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenleben erzählen. Siebzehn oder zwanzig Jahre alt zu sein – in Frankreich, Polen oder Deutschland, heute oder

im Mittelalter, in der Romantik oder zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Wie unterschiedlich ist das eigentlich? Haben sich unsere Wünsche und Sorgen verändert? Und wie bringen wir sie zum Ausdruck?

- **Die neuen Stimmen Europas**: In einer Reihe von Gesprächen treffen junge Menschen auf Autor:innen, die gerade ihren ersten Roman veröffentlicht haben. Sie erzählen von ihren Erfahrungen, sprechen über ihr Schreiben und geben ihre ganz persönlichen Ratschläge an die nächste Generation weiter.
- **Schreibwettbewerb** zum Thema „Man ist nicht ernst, wenn man siebzehn ist.“ Echt? Ein Wettbewerb lädt Jugendliche und junge Erwachsene dazu ein, ihre eigenen Gedanken, Erfahrungen und Geschichten über das Erwachsenwerden auf Deutsch, Französisch oder Polnisch zu Papier zu bringen. Denn wer könnte besser beantworten, ob man mit siebzehn wirklich nicht ernst ist, als diejenigen, die gerade siebzehn sind? Die Texte werden auf dem Stand zu lesen, einige davon werden Teil der Reading Party.

MÄRCHENWALD DER ZUKUNFT

Auf unserem Messestand entsteht eine gemeinsame Wandillustration – ein „Märchenwald der Zukunft“, gestaltet von Illustrator:innen aus der Kinder- und Jugendliteratur und gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen aus den drei Ländern. Auch Schulklassen und Studierende der Kunst- und Illustrationshochschulen sind eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Ausgangspunkt sind Märchen und Erzähltraditionen, die Polen, Frankreich und Deutschland miteinander verbinden. In allen drei Ländern haben bedeutende Sammler:innen und Erzähler:innen mündlich überlieferte Geschichten zusammengetragen, dokumentiert, untersucht und neu bearbeitet. So wurden sie zu einem wichtigen Bestandteil des jeweiligen kulturellen Erbes: die Brüder Grimm in Deutschland, Charles Perrault sowie Madame d’Aulnoy in Frankreich und Oskar Kolberg in Polen. Seitdem werden diese Märchen immer wieder neu erzählt, von Autor:innen und Künstler:innen aufgegriffen und an die gesellschaftlichen Entwicklungen und die jeweiligen Seh- und Lesegewohnheiten ihrer Zeit angepasst. Sie verändern sich und bleiben doch in ihrem Kern bestehen. Mit dem „Märchenwald der Zukunft“ wollen wir den Blick auf das Gemeinsame richten: auf Figuren, Motive, Orte und Erzählmuster, die in den Märchen aller drei Länder wiederkehren – trotz aller Unterschiede und Variationen. Zugleich soll Neues hinzukommen: Was könnte in einem Märchen des

Jahres 2050 vorkommen? Welche Figuren, Wesen, Landschaften oder Geschichten gehören in einen Märchenwald der Zukunft?

PRIX DES LYCEENS ALLEMANDS IM WEIMARER DREIECK-FORMAT

Seit 2004**,** dem ersten Jahr seiner Durchführung, hat der *Prix des lycéens allemands* tausenden von Schüler:innen in Deutschland eine Begegnung mit französischen Jugendbuchautor:innen ermöglicht und ihnen ein Forum gegeben, in dem sie auf Französisch ihre Leseeindrücke teilen und sich für ihr Lieblingsbuch entscheiden konnten. Dieses Jahr nehmen zum ersten Mal auch polnische Schüler:innen teil. Auf unserem Stand werden Vertrer:innen der Jugendjury den Preisträger oder die Preisträgerin vorstellen und interviewen.

UNPROMPTED

In dieser Reihe werden Konzepte präsentiert, die keine KI hätte produzieren können oder die zumindest der Logik des Prompts entgehen – Konzepte, bei denen der kreative Prozess des Ausprobierens und Scheiterns sichtbar wird, vielleicht sogar Konzepte, bei denen dieser Prozess scheitert, und bei denen Ungeschicklichkeit und Unbeholfenheit ihren Platz haben.

DESINFORMATION: GEOPOLITIK – NARRATIV – KULTUR – EMOTIONEN

Kann Europa eine gemeinsame Politik betreiben, wenn seine Gesellschaften kein gemeinsames Bild der Realität mehr teilen? Ist der größte Erfolg der Desinformation, dass wir anfangen, an Lügen zu glauben, oder dass wir aufhören, überhaupt noch jemandem zu glauben? Beginnt Desinformation im Internet oder schon viel früher – in den Geschichten, die Gesellschaften seit Generationen über sich selbst und ihre Nachbarn erzählen? Warum ist eine gute Geschichte kognitiv wirkungsvoller als eine gute Richtigstellung? In Zusammenarbeit mit der Villa Decius (Krakau) und weiteren Partnern findet eine Reihe hochkarätiger Gespräche über Desinformation und den Umgang mit Wahrheit und Fiktion statt.

LIVE-ZEICHNEN

Das gesamte Programm wird von Comic-Künstler:innen und Illustrator:innen begleitet. Einige von ihnen arbeiten im „Atelier“ am Stand und zeichnen vor den Augen der Besucher:innen, andere sind bei Veranstaltungen oder in den Messehallen unterwegs.

Ihre Werke werden live auf einen Screen übertragen und machen so sichtbar, was rund um die Veranstaltungen entsteht. Bei ausgewählten Diskussionen wird zudem ein *Graphic Recording* angeboten: Die wichtigsten Gedanken, Diskussionen und Ideen werden während des Gesprächs zeichnerisch festgehalten und unmittelbar sichtbar gemacht.

LITERATUR IM ORIGINAL: Zwei unabhängige Buchhandlungen begleiten das Programm

Die unabhängigen Berliner Buchhandlungen Le Grenier à bulles (Französisch) und Buchbund (Polnisch) bringen Literatur im Original nach Leipzig: Stöbern, Entdecken, Signierstunden... und Gespräche über Herzensbücher, ganz nebenbei auf Deutsch, Polnisch oder Französisch.

DIE MESSE-NÄCHTE

Jeden Abend nach der Messe findet im Rahmen von „Leipzig liest“ eine lange Nacht statt, die sich einem besonderen Fokus widmet.

- **Donnerstag: Kriminacht**

  Das Krimi-Genre wird von angloamerikanischen Autor:innen geprägt. Zurecht? In der Krimi-Nacht haben Besucher:innen die Möglichkeit, vom Gegenteil zu überzeugen. Einige der besten Vertreter:innen des Genres werden zu Gast in Leipzig sein, ihre Werke präsentieren und mit ihren Kolleg:innen über Regeln, Grenzen und Möglichkeiten der Gattung diskutieren.

- **Freitag: Nacht der Ideen „Nach einer wahren Geschichte”**

  Ein Abend zwischen Kunst, Literatur, Performances und Gesprächen über die vielfältigen Verbindungen zwischen Fakten und Fiktion. Wie können wir uns gegen die Manipulation von Geschichte wehren? Welche Möglichkeiten bietet die Fiktion, um die Welt zu verstehen und zu hinterfragen? Sind erfundene Geschichten zwangsläufig Lügen? Was macht die spezifische Wahrheit einer Erzählung aus? Wer kann für die Zuverlässigkeit einer Information bürgen? Und ist Autofiktion wirklich nur eine Form der persönlichen Selbst(er)kundung? Ein Abend des gemeinsamen Nachdenkens, gestaltet als Folge kurzer und anregender Formate, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem

Spannungsfeld zwischen Fakten und Fiktion auseinandersetzen. Mit einem Wettbewerb zu Verschwörungstheorien.

- **Samstag: Europa-Nacht**
  Ein Höhepunkt des Programms ist dieser Abend, an dem Lyrik, szenische Lesungen, Performances und Musik präsentiert werden. Wir reden an diesem Abend nicht über Literatur; wir hören einfach zu, wenn Autor:innen aus ganz Europa ihre Texte vorlesen.

LEIPZIG DAVOR UND DANACH – NACHHALTIGKEIT DES PROJEKTS

Gastland einer Buchmesse zu sein, stellt einen außergewöhnlichen Moment dar. Ein intensives Programm, das eine Literatur, eine Verlagslandschaft sichtbar machen und ihre Vielfalt zur Geltung bringen soll. Doch welchen Wert hätte ein solches Ereignis, wenn es sich auf die wenigen Tage eines Programms beschränkte, so ambitioniert dieses auch sein mag? Unser Projekt versteht sich nicht als bloße Feier der Beziehungen zwischen unseren drei Ländern. Es soll vielmehr einen weiteren Schritt im Rahmen einer umfassenden Dynamik der Annäherung markieren. Die entstandenen Kooperationen, die initiierten Projekte und die angestoßenen Begegnungen sollen über die Dauer der Buchmesse 2027 hinaus fortgeführt und weiterentwickelt werden.

Bereits im März 2026 hatten wir erste Schritte hin zu einem gemeinsamen Programm der drei Länder skizziert. Seither haben mehrere Fachveranstaltungen und berufliche Begegnungen stattgefunden. Bis zur Buchmesse werden weitere gemeinsam konzipierte Veranstaltungen folgen. Auch nach der Buchmesse sollen einzelne Projekte fortgeführt und weiterentwickelt werden. Dabei arbeiten wir mit Literaturzeitschriften und Literaturfestivals in Polen, Frankreich und Deutschland zusammen. Im Folgenden einige Beispiele :

BEZIEHUNGWEISE WANNSEE

Am Berliner Wannsee finden sich mit der Liebermann-Villa, dem Haus der Wannsee-Konferenz, der American Academy und dem Literarischen Colloquium Berlin Einrichtungen, die gleichermaßen in die Geschichte blicken und sich kreativ der Gegenwart und Zukunft zuwenden. Im Vorfeld der Leipziger Buchmesse laden wir Autor:innen aus den drei beteiligten Ländern ins LCB ein. Dort verbringen sie einige Wochen, um sich intensiv mit den Büchern der anderen beiden Autor:innen zu beschäftigen, über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu diskutieren, gemeinsam zu recherchieren und an einer essayistischen Korrespondenz zu arbeiten, die die verschiedenen Perspektiven auf Europa und das Feld der Literatur miteinander in Berührung bringt. Die Ergebnisse dieses kollaborativen Prozesses stellen wir in Leipzig vor.

GEMEINSAM UNTERWEGS

In Zusammenarbeit mit dem französischen Festival „Étonnants Voyageurs" (Saint-Malo) und dem Conrad Festival (Krakau) wird über das gesamte Jahr 2027 hinweg ein gemeinsames literarisches Projekt mit drei Autor:innen aus den drei Ländern entwickelt. Regelmäßige Austausche sowie drei Stationen mit Publikumsveranstaltungen in Leipzig (März), Saint-Malo (Mai) und Krakau (Oktober) sind vorgesehen.

STREET ART POESIE

Unser Programm in Leipzig wird von einem Street-Art-Programm begleitet, das Künstler:innen der Szene aus den drei Ländern zusammenbringt. Vor Beginn der Buchmesse werden den Künster:innen Flächen in der Stadt und bestenfalls auf dem Weg zum Messegelände zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, dass die in unserem Auftrag entstandenen Arbeiten auch nach der Buchmesse noch für eine Weile im Stadtraum präsent sein werden. An den Messetagen bieten die beteiligten Künstler:innen Workshops auf dem Messegelände an.

KORRESPONDENZEN

Um auch über den Zeitraum der Messe hinaus nachhaltig Leser:innen zu erreichen, haben wir Kooperationen mit literarischen Zeitschriften vereinbart. In den Monaten nach der Buchmesse werden verschiedene Literaturzeitschriften wie “Radar” aus Polen, „Sprache im technischen Zeitalter” aus Deutschland und „Litter*all*” aus Frankreich Beiträge von möglichst vielen unserer Gäste in den jeweiligen Sprachen veröffentlichen.

DIE ZUKUNFT DES BUCHES

Aufbauend auf den Impulsen aus den Design-Fiction-Workshops und den Vernetzungstreffen von Fachleuten werden im folgende Jahr thematische Begegnungen für Akteur:innen der Buchbranche organisiert.

2028 werden die drei Länder ein Folgeprogramm auf der Leipziger Buchmesse präsentieren.

ERSTER AUSBLICK AUF UNSERE AUTOR:INNEN AUF DER LEIPZIGER BUCHMESSE

Im Spätsommer 2026 haben wir damit begonnen, Autor:innen aus Polen, Frankreich und Deutschland auf **Beziehungsweise Europa** hinzuweisen und sie zur Leipziger Buchmesse 2027 einzuladen. Bislang liegen uns Zusagen von **Dorota Masłowska, Marie NDiaye, Annett Gröschner, Zyta Rudzka, Laura Vazquez, Matthias Nawrat, Ozan Zakaryia Keskinkiliç und Mikael Ross** vor.

Die vollständige Liste der Teilnehmer:innen stellen wir im Rahmen einer Pressekonferenz Anfang 2027 vor.

PROJEKTTEAM

Chloé Maneval: Projektkoordination

Karolina Golimowska: Kuratorin Polen, Polnisches Institut

Myriam Louviot: Projektleiterin, Kuratorin Frankreich, Institut français Deutschland

Wolf Iro: Kurator Deutschland, Goethe-Institut

Thorsten Dönges: Kurator

Violaine Varin: Leiterin Institut français Sachsen

Bernd Karwen: Programmreferent Literatur und Geschichte, Polnisches Institut Berlin - Filiale Leipzig

Ulla Wester: Referentin Abteilung Kultur und Bildung, Goethe-Institut

Jan Göthlich: Referent Abteilung Kultur und Bildung, Goethe-Institut

Clémentine Saucier: Projektbeauftragte Büro für Buch- und Verlagswesen, Institut français Deutschland

TEAM LEIPZIGER BUCHMESSE:

Josephine Etzold: Projektmanagerin Partnerschaften und Kooperationen

Heather Metje: Abteilungsleiterin

Felix Wisotzki: Pressesprecher

Maike Henkel: Online-Managerin

KOMMUNIKATIONSTEAM JEDES INSTITUTS:

Martyna Witkowska: Presse Polen, Polnisches Institut
martyna.witkowska@instytutpolski.pl

Lucie Barsegian: Presse Frankreich, Institut français Deutschland
lucie.barsegian@institutfrancais.de

Yasmina Suleiman: Presse Deutschland, Goethe-Institut
yasminaisabelle.suleiman@goethe.de

POLNISCHES INSTITUT BERLIN

Das Polnische Institut ist als Einrichtung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen mit Aufgaben der polnischen öffentlichen und kulturellen Diplomatie betraut. Es vermittelt nicht nur polnische Kultur in Ausland, sondern möchte viel mehr Interesse und Begeisterung für alle Aspekte des facettenreichen gesellschaftlichen Lebens in Polen wecken. Es versteht sich auch als Mittler, Plattform und kompetenter Ansprechpartner für Kulturschaffende und Künstler*innen, sowie für Institutionen und Kultureinrichtungen, die an einem Austausch mit Polen interessiert sind.

www.instytutpolski.pl/berlin
www.instytutpolski.pl/leipzig

INSTITUT FRANÇAIS DEUTSCHLAND

Das Institut français Deutschland ist der französischen Botschaft in Berlin angegliedert und für die Umsetzung der auswärtigen Kulturpolitik Frankreichs in Deutschland zuständig. Seine Hauptaufgaben sind die Förderung der französischen Sprache und Kultur. Es besteht aus einem Netzwerk von 11 Instituts français an 13 verschiedenen

Standorten. Darüber hinaus kooperiert es mit 12 deutsch-französischen Kulturzentren. Die Aktivitäten des Institut français Deutschland umfasst vier Bereiche – künstlerisches Schaffen, Ideen und Debatte, Innovationen und die französische Sprache.
www.institutfrancais.de

Das Projekt „Gastlandauftritt des Weimarer Dreiecks auf der Leipziger Buchmesse 2027" wird mit Sondermitteln des Institut français Paris gefördert.

GOETHE-INSTITUT

Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit derzeit 154 Instituten in 100 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild. Durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten verfügt das Goethe-Institut insgesamt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit.

www.goethe.de

Das Projekt „Gastlandauftritt des Weimarer Dreiecks auf der Leipziger Buchmesse 2027" wird mit Sondermitteln des Auswärtigen Amtes gefördert.



Leipziger Buchmesse 2027

vom 18. bis 21. März 2027

www.leipziger-buchmesse.de

www.leipziger-buchmesse.de/gastland-2027

Pressematerial: https://www.leipziger-buchmesse.de/de/medien